

## **Ansprache zum Gedenken am Volkstrauertag 2025 in Großschwabhausen**

Sonntag, 16. November 2025, 15.30 Uhr  
Gedenkstein Friedhof Großschwabhausen

**Mitwirkende:** Reservisten der Bunderwehr (Kranzniederlegung); Linda Hollmach/Julia Delle (Gesang); Diana Brückner-Rentzsch (Verlesen der Namen der Kriegstoten); Iris Geisler (Gedicht); Garagenmusikanten Großschwabhausen (Musikal. Begleitung); S. Neuß (Liturgie und Ansprache)

**Gedichtlesung:** Mascha Kalekó, *Wir haben keine andere Zeit als diese*

Wir haben keine andre Zeit als diese,  
die uns betrügt mit halbgefüllter Schale.  
Wir müssen trinken, denn zum zweiten Male  
füllt sie sich nicht, vor unserm Paradiese.

Droht schon das Schwert, für das wir auserlesen,  
verlorner Söhne handvertriebene Erben.  
Wir wurden alt bevor wir jung gewesen,  
und unser Leben ist ein Nochnichtsterben.

Verstohlen träumen wir von Wald und Wiese  
und dem uns zugeworfnen Brocken Glück....  
kein Morgen bringt das Heute uns zurück,  
wir haben keine andre Zeit als diese.

### **Wort zum Tag**

*Wir haben keine andre Zeit als diese.* Und doch gibt es Menschen, die diese kostbare Zeit mit Krieg, dem Töten von Menschen, dem Zerstören von Städten und Dörfern, Schulen und Kindergärten, Museen und Theatern füllen. Wir träumen von unserm *Brocken Glück* – und in Berlin hat sich die Regierung auf einen neuen Wehrdienst geeinigt. Alle 18-jährigen Männer ab dem Jahrgang 2008 sollen gemustert werden; sie bekommen einen Fragebogen, der ihre Wehrfähigkeit erkunden soll. Was ist das für eine Zeit, in der wir leben – zwischen Krieg und Frieden! In was für ein *Un-Glück* sind wir geraten?

Unsere mittlere Tochter hat kürzlich im Haus meines vor 40 Jahren verstorbenen Großvaters (väterlicherseits) mit Freundinnen und Freunden ihren 24. Geburtstag gefeiert. Meine Geschwister und ich haben einen Teil dieses Haus als Wochenenddomizil ausgebaut. Im Wohnzimmer hängen einige Fotografien des Großvaters von damals an der Wand. Als wir einige Tage nach der Feier in die Wohnung kamen, lag ein Foto abgehängt und umgelegt auf der Anrichte. Es war das Foto mit dem Uropa in Wehrmachtsuniform. Erich Neuß, der Stadtarchivdirektor aus Halle an der Saale, war Propagandaoffizier in Frankreich, auf der Krim und im Baltikum. Uns Älteren war das Bild gewohnt, sein Hintergrund bekannt, ein Stück Familiengeschichte eben. Unter den jungen Leuten bestand aber Übereinkunft, dass man im Anblick eines solchen Bild nicht unbeschwert feiern könne. – Ist es

nicht richtig, dass junge Menschen auf eine solches Bild kritisch reagieren, Uropa hin oder her? Wir haben uns als Eltern gefreut, dass die Feiernden das so empfunden haben. Es ist nicht so, dass alle jungen Menschen so gehandelt hätten; rechtsextreme, völkisch-nationalistische Haltungen sind unter jungen Menschen wieder überdurchschnittlich stärker geworden.

Das Soldatsein in Deutschland vor neunzig, achtzig Jahren und der Dienst heute in der Bundeswehr haben nichts miteinander zu tun. Doch für junge Menschen ist die Frage wieder unmittelbar da. Wie spricht mich der Ruf zur Landesverteidigung, der Auftrag der Bundeswehr an? Was ruft er in mir auf? Würde ich mich im Ernstfall zu den Waffen rufen lassen? Was sagt mir meine Einsicht, was rät mir mein Gewissen? Eltern sind betroffen und fühlen für ihre Kinder. Ich kann und möchte keine politischen Ratschläge geben, dazu ist die Weltlage zu komplex. Ich möchte heute in dieser Stunde nur einfach den ins Spiel bringen, Jesus, der alles darauf gesetzt hat, dass ein friedliches, gerechtes, ja ein Leben ohne Gewalt möglich ist, dass Konflikte gewaltfrei lösbar sind, ohne Angstreflexe, Drohgebärden und wacklige Sicherheitsversprechen. *Selig sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.* (Mt. 5,9) Der das sagte, kann man für weltfremd und versponnen halten. Doch es gibt sie, die an seine Zusage glauben. Mag sein, dass man dazu den Blick weit ausspannen muss, vielleicht bis ans Ende der Zeit. Doch Christus ist mit denen, die sich mit dieser Verheißung verbinden. Christus verspricht, dass er einmal ein Friedensreich heraufführen wird, in dem alles Leid, alle Gewalt, alle Tränen vorbei sind. Und Menschen lassen sich schon heute von diesem Ausblick anstecken. Mag sein, dass Pazifisten und Pazifistinnen, oder Menschen, die gewaltlos Widerstand leisteten und leisten, solche wie Mahatma Gandhi oder Martin Luther King, im Verteidigungsfall, sagt man, nicht zu gebrauchen sind. Aber sie halten offen: Es gibt Alternativen, es gibt Wege zueinander; es gibt Strategien gewaltfreier Kommunikation, es gibt einen Himmel, der die Erde berührt.

*Droht schon das Schwert, für das wir auserlesen?, fragt die Dichterin Mascha Kalekó.* In der frühen Christenheit war es Konsens, dass es einem verwehrt ist, sich an der Tötung eines Menschen in irgendeiner Weise zu beteiligen. Mag ein solches Denken, Handeln, Entscheiden nur ein schwaches Zeichen sein in schwieriger Zeit. Jesus verspricht: *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.* (2. Kor. 12,9) Er hört die Gebete um Frieden und Gerechtigkeit, er stärkt die Friedensmacher, die Versöhner, die Verhandler, er tritt zwischen die Streitenden, er ist bei denen, die den Vorrang der Gewalt hinterfragen, er ist denen nah, die mit Friedenssehnsucht im Herzen ihren Wehrdienst aufnehmen und bei denen, die ihn aus Gewissensgründen ablehnen. Das Wort aus Psalm 34,15 verbindet alle, die sich nach Frieden sehnen: *Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!* Lasst uns, in welcher Rolle auch immer, Leute des Friedens sein, Männer und

Frauen, die Streit schlichten, deeskalieren, fürsprechen, abrüsten, versöhnen. Die brauchen wir. In Gottes Namen, mit seiner Hilfe.

Amen.

**Musik:** R. Mey, Nein, meine Söhne geb' ich nicht (L. Hollmach & J. Delle)

### **Gebet**

Christus, unser Friede,  
du weckst uns,  
auf Deine Zusage des Friedens aufmerksam zu sein.  
Du bittest uns, deinen Ruf zum Frieden in die Welt,  
in unser Leben und Beziehungen zu tragen.  
Du betest für uns, schenkst uns Deinen Geist,  
damit wir Frieden in uns selbst finden.  
Du verheißt uns den ewigen Frieden in der Liebe des Vaters,  
der uns nach diesem Leben erwartet.  
Wir bitten dich,  
unterbrich das Streiten, hindere das Kämpfen,  
fall den Gewalttätern in den Arm.  
Sieh auf das Töten in der Ukraine, im Jemen, im Sudan,  
in Israel und Gaza.  
Erbarme dich, schenk von deinem Geist,  
dass Lösungen zum Frieden gefunden werden.  
Sei den Trauernden und Verletzten nah,  
nimm dich derer an, die ihre Heimat verloren haben.  
Bring die Weltmächte dazu, ihre Möglichkeiten zum Frieden zu nutzen,  
statt weiter Konflikte zu eskalieren.  
Danke, dass wir schon heute darauf vertrauen dürfen,  
dass das Böse, Gewalt, Krieg, Angst und Schrecken  
nicht die Macht über diese Welt erhalten.  
Danke für Deine sanfte Durchsetzungskraft,  
für die Stärke der Liebe, für die Kraft der Schwachen.  
Wir danken dir, dass du auf der Seite der Menschen stehst,  
die den Frieden suchen,  
die sich für ein versöhntes Miteinander einsetzen.  
Wir bitten dich auch für ein friedliches Miteinander in unserem Ort.  
Mit Jesus Christus, der unser Friede ist,  
auf dessen Reich des Friedens wir hoffen,  
wollen wir beten (wenn Sie mitsprechen möchten):  
Vaterunser im Himmel ...